

Unzen geraspeltes Sandelholz, welches viel wesentliches Del bei sich führt, mit zu den Rosen in die Destillirblase, treibt das Del desselben, das sich leicht mit dem Rosenöl vermischt und dessen Geruch annimmt, mit über, und erhält nun freilich eine größere Menge Del. Allein das so erhaltene Del ist doch nicht so gut, wie reines Rosenöl; es behält immer einigen Sandelgeruch, und leistet in größerer Menge weniger als das reine Rosenöl, je nachdem die Menge des beigemischten Sandelöles größer oder kleiner ist. Auch ist diese Verfälschung leicht zu entdecken; denn das Sandelöl gerinnt nicht in der gewöhnlichen Luftkühle, und der eigenthümliche Geruch desselben ist auch durch keine Kunst zu unterdrücken.

In Kaschemire setzt man statt der Sandelspäne ein wohlriechendes Gras zu, welches dem Dele eben keinen unangenehmen Geruch beibringt, ihm aber die nicht beliebte hochgrüne Farbe, die auf Verfälschung hindeutet, mittheilt. Auch dieses verfälschte Rosenöl ist in der gewöhnlichen Luftkühle nicht gerinnbar, wie das ächt unverfälschte.

Man hat noch andere Verfälschungsarten; aber diese sind so handgreiflich, daß sie ihren Zweck nur bei Blinden und Geruchlosen erreichen können.

Die Destillation in der Sonnenwärme ist folgende: Man nimmt reine frische Rosenblätter, die von den Kelchen sorgfältig abgesondert sind, und mit denen kein Blumenstaub vermischt ist, thut sie in ein reines glasirtes Gefäß von Thon oder Steingutmasse, gießt reines Brunnenwasser (das beste ist Quellwasser) darauf, so daß sie über und über bedeckt werden, und setzt sie zur Digerirung an die Sonne hin. Abends nimmt man das Gefäß oder die Gefäße, wenn man mehrere füllte, in das Haus und verwahrt sie die Nacht über vor Stäubung und anderm Mißgeschick. Am folgenden Morgen setzt man sie wieder in die Sonne; und so fährt man 6 bis 7 Tage nach einander fort, in welcher Zeit die Sonnenwärme das Del aus den gewässerten Rosenblättern auszieht und entbindet. Mit dem dritten oder vierten Tage wird

wird